

Nach Auflösung der Nationalkomitees der ehemaligen beiden deutschen Staaten fand am 2. März 1991 in Berlin die Neugründung eines vereinigten Nationalkomitees der Bundesrepublik Deutschland im International Council for Traditional Music (ICTM) statt. Bei der Generalversammlung wurden Prof. Dr. Marianne BRÖCKER (Bamberg) zur Präsidentin, Dr. Edda BRANDES (Berlin) und Dr. Andreas MICHEL (Berlin) zu Vizepräsidenten gewählt. Des weiteren beschloß die Generalversammlung, Prof. Dr. Felix HOERBURGER und Prof. Dr. Walter WIORA wegen ihrer Verdienste um die Musikethnologie zu Ehrenmitgliedern des Nationalkomitees der Bundesrepublik Deutschland im International Council for Traditional Music zu ernennen.

Seit Mitte Oktober 1990 verfügt die Universitätsbibliothek Augsburg über eine weitere bedeutende Privatsammlung hymnologischer Quellenliteratur. Nachdem zwischen 1986 und 1989 die Forschungsbibliotheken von Walter Blankenburg (Schlächtern) und Konrad Ameln (Lüdenscheid) sowie zwei kleinere Quellensammlungen angekauft worden waren, konnte nunmehr die Gesangsbuchsammlung Konrad Wölfel (Fürth/Ebersberg) als Dauerleihgabe übernommen werden. Sie umfaßt ca. 1.500 Gesangsbücher und Agenden vornehmlich aus dem deutschsprachigen Bereich und bildet, vor allem auch angesichts der Tatsache, daß rund ein Drittel der Texte aus dem bayerischen Raum stammt, eine höchst willkommene Ergänzung zu den bereits vorhandenen Beständen. Die Universitätsbibliothek Augsburg beherbergt damit, neben der einschlägigen

Sekundärliteratur für diesen Bereich, insgesamt rund 2.500 Bände an hymnologischen Primärtexten aus dem 16. bis 20. Jahrhundert.

In der Sowjetunion sind zwei neue Musikwissenschaftliche Gesellschaften gegründet worden, die auch interessierten westlichen Musikforschern offenstehen:

Die Gesellschaft zur Erforschung der russischen Musik (*Associacija issledovatelej russkoj klassičeskoj muzyki*, wörtlich: Vereinigung von Forschern der russischen klassischen Musik) wurde Ende 1990 für Musikwissenschaftler gegründet, die sich mit der russischen Musikkultur der „klassischen“ Zeit, also vom 18. Jahrhundert bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, beschäftigen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz im Zentralen Museum für Musikkultur („Glinka-Museum“), UdSSR-125047 Moskau, Fadeev-Straße 4, Telefax (095) 20566836.

Die erste russische Čajkovskij-Gesellschaft wurde von der Vereinigung der Preisträger der Moskauer Čajkovskij-Wettbewerbe, vom Čajkovskij-Museum in Klin sowie von der Gesellschaft zur Erforschung der russischen Musik gegründet. Sie wird von dem Pianisten Professor Lev Vlasenko, der Direktorin des Čajkovskij-Museums, Galina Belanovič, und der Musikwissenschaftlerin Professor Dr. Ljudmila Korabel'nikova geleitet. Wer der Gesellschaft beitreten möchte, wende sich an: Čajkovskij-Gesellschaft, Čajkovskij-Museum, UdSSR-141600 Klin, Bezirk Moskau, Čajkovskij-Straße 48.

Die Autoren der Beiträge

JULIA LIEBSCHER, 1956 in Weiden/Oberpfalz geboren; studierte Musikwissenschaft in München; 1983 Promotion; 1984 bis 1988 Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einem Projekt über Augustinus Steffani; 1984 Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsinstituts für Musiktheater der Universität Bayreuth und Lehrbeauftragte für Musikwissenschaft; seit 1989 Akademische Rätin und Lehrbeauftragte für Musiktheaterwissenschaft in München.

EBERHARD MÖLLER, 1936 in Königsee/Thüringen geboren; studierte Musikwissenschaft und Musikerziehung in Jena, 1964 Promotion; seit 1959 Assistent, später Lektor an der Pädagogischen Hochschule in Zwickau.

KLAUS-GÜNTER WERNER, 1951 in Velbert/Rheinland geboren; studierte Musikwissenschaft in Kiel; 1986 Promotion; seit 1987 als Verlagslektor sowie freiberuflich als Herausgeber und Musikkritiker tätig.

Hinweise für Autoren

1. Manuskripte bitte in 2-fachem Zeilenabstand schreiben; linker Rand ca. 4 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; doppelte Anführungsstriche („ ") nur bei wörtlichen Zitaten; kursiver Satz nur bei Werktiteln (ohne Anführungsstriche) sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis*, *fis*"); Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen); Anmerkungsnummern stehen stets vor der Interpunktion; Tonartenangaben: *F*-dur, *f*-moll. Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.
2. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte eindeutig kennzeichnen, wo im Text die Abbildungen bzw. Notenbeispiele einzusetzen sind.
3. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschreiben dazu setzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.
4. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:

- Carl Dahlhaus, *Die Symphonie nach Beethoven*, in: *Die Musik des 19. Jahrhunderts*, Wiesbaden und Laaber 1980 (= *Neues Handbuch der Musikwissenschaft* 6), S. 125ff.
- Ders., *Zur Harmonik des 16. Jahrhunderts*, in: *Musiktheorie* 3 (1988), S. 205.
- Heinrich Besseler, *Umgangsmusik und Darbietungsmusik im 16. Jahrhundert*, in: *AfMw* 16 (1959), S. 21.
- Friedrich Blume, Art. *Bruckner*, in: *MGG* 2, Kassel 1952, Sp. 367f.
- Vgl. W. A. Mozart. *Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA]* V/14, Bd. 1: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, vorgelegt von Christoph-Hellmut Mahling, Kassel 1983, S. VII.

Bei wiederholter Nennung eines Titels sind sinnvolle Abkürzungen zu verwenden (ohne a. a. O. oder dergleichen), z. B.:

- Blume, Sp. 369.
- Dahlhaus, *Harmonik*, S. 208.
- Ebda., S. 209.

Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *Brockhaus-Riemann-Musiklexikon* abgekürzt werden.

5. Bitte stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt beifügen. Sie soll enthalten: den vollen Namen; Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.